

Heidi oder Howard?



DEUTSCH-TO-GO.DE

Im Bundesdurchschnitt liegt der Anteil der Frauen im Top-Management nur bei ungefähr 12 Prozent. Warum sind die Frauen in diesem Bereich unterrepräsentiert? Schuld daran könnten auch Klischees sein, die noch immer in den Köpfen vorherrschen.

Was damit gemeint ist, zeigt eine Studie der Harvard Business School: Zwei Gruppen von Testpersonen bekamen jeweils einen Lebenslauf, den sie beurteilen sollten. In beiden Fällen war es der echte Lebenslauf von Heidi R., einer erfolgreichen Risikokapitalgeberin mit einer beachtlichen Karriere. Die eine Gruppe erhielt den Lebenslauf unter dem Namen Heidi R., bei der Version für die andere Gruppe wurde der Vorname in Howard geändert.

Beide Lebensläufe, der von Heidi und der von Howard, wurden von den Testpersonen unter fachlichen Gesichtspunkten gleich eingeschätzt. Alle Probanden hielten Howard für einen sympathischen Typen und netten Kollegen. Heidi hingegen empfanden sie eher als unsympathisch und als sehr karriereorientiert und egoistisch.

Männer und Frauen mit denselben Qualifikationen und Lebensläufen werden also unterschiedlich wahrgenommen: Ehrgeizige Frauen scheint man nicht zu mögen. Männer, die offen nach Macht und Einfluss streben, werden hingegen von beiden Geschlechtern anscheinend geschätzt.

(177 Wörter)

(Ingrid Plank für www.deutsch-to-go.de – in Anlehnung an: Renate Lohmann, „Heidi oder Howard: Warum der Vorname über die Karriere entscheidet“, 09082013, <https://www.computerwoche.de/a/heidi-oder-howard-warum-der-vorname-ueber-die-karriere-entscheidet,3315062>)